

Berichterstattung meines Auslandssemesters in Bangkok

Januar bis Mai 2019

Ein verlängerter und „professioneller“ Auslandsaufenthalt erweitert immer den Horizont, was in einer globalisierten Welt und vor Allem im Bereich der internationalen Beziehungen unverzichtbar ist. Ich wollte diesen Auslandsaufenthalt speziell in Thailand – und noch spezieller in Bangkok – machen um eine Perspektive auf Asien aus asiatischer Sicht zu gewinnen. Vor Allem in den Politikwissenschaften ist regionenbezogenes Wissen weiterhin stark in den betroffenen Regionen konzentriert. Das Interesse, aber auch die Herausforderung an Bangkok waren seine Dimensionen. Als „Megalopolis“ mit den klassischen Lebensbedingungen eines Schwellenlandes, ist es das Modell für einen Städtetyp, der besonders in Afrika zukünftig von zentraler Bedeutung sein wird. Eines meiner Ziele war, diesen gesellschaftlich, kulturell und politisch äußerst relevanten Lebensraum am eigenen Leib zu erfahren.

Abgesehen von der Erweiterung meines akademischen Wissens um eine asiatische Komponente erhoffte ich mir eine Verfeinerung meines Umgangs mit dem asiatischen Kulturkreis.

In Bezug auf die gegenwärtigen Beziehungen zwischen der Kasetsart University und der Leibniz Universität sollte besonders auf die Anrechenbarkeit der jeweiligen Kurse geachtet werden. Als Student der Politikwissenschaft ist eine präzise und möglichst persönliche Abstimmung der verfügbaren Kurse mit den Verantwortlichen auf beiden Seiten vonnöten. Die letztendliche Kurswahl findet in diesem Falle jedoch ohnehin erst vor Ort statt. Das übliche Learning Agreement muss vor Abreise also grob gehalten werden. Ab vom akademischen sollte man sich im Klaren über die Ausmaße der Stadt und die bisweilen unangenehmen Lebensbedingungen (extreme Luftverschmutzung, umständliche und lange Wege, enge Bebauung, wenige Grünflächen etc.) verglichen mit deutschen bzw. westlichen Städten sein.

Die Bewerbungsphase lief nach den Vorgaben des bilateralen Abkommens der Universitäten und vor Allem auf Basis des Engagements und persönlicher Kontakte zur Kasetsart University von Frau Yin Wang. Weitere Vorbereitungen, abgesehen vom erwähnten Learning Agreement und dem Vorbereitungstreffen für die Outgoings wurden nicht getroffen.

Für das Visum war die übliche Auslandsreiseversicherung vonnöten. Das Visum selbst wurde problemlos persönlich im Hamburger Konsulat des Königreiches Thailand beantragt und vor Ort ausgestellt. Hierzu sollten die auf deren Website ausgegebenen Hinweise beachtet werden. Die Angaben der Botschaft in Berlin und des Konsulates in Frankfurt sind Stand 2019

nicht vollständig. Es lohnt sich ein Visum für den vollständigen Zeitraum zu beantragen (120 Euro; Stand 2019), da man ansonsten sein Visum vor Ort verlängern muss, was äußerst umständlich sein kann und finanziell letztlich auf das Gleiche hinausläuft.

Alle gängigen Kreditkarten funktionieren in allen Geschäften flächendeckend. Auch ATMs gibt es an fast jeder Ecke. Hier kann man maximal 10.000 THB pro Tag abheben. Zusätzlich zahlt man pro Abheben 220 THB Gebühr. Außerhalb von Geschäften wird i.d.R. bar bezahlt. 100 THB und 20 THB Scheine sind am nützlichsten und Gebräuchlichsten. Besonders auf Märkten, in Garküchen und bei Taxis ist darauf zu achten, dass ausschließlich bar bezahlt werden kann und Scheine größer als 100 THB zu Problemen beim Wechseln führen können.

Das englische Kursangebot ist besonders auf Masterlevel extensiv und im Rahmen der gängigen Angebote einer wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät extensiv. Auch Sprachkurse, Kurse zur Geschichte Thailands, oder Agrarwirtschaft waren verfügbar.

Die Unterkunft sucht man sich selbst. Das International Office der Kasetsart University bietet eine lange Liste von Unterkunftsanschlüssen in allen Preisklassen sowie On-Campus Accommodation. Für letztere lag meinen Annahmepapiere ein Formular bei, erstere Unterkünfte kontaktiert man selbst. Die Informationen über die einzelnen Apartments sind bisweilen veraltet, es lohnt also die jeweilige Website zu konsultieren bzw. per Mail nach einem aktuellen Exposé zu fragen. Außerdem ist es sinnvoll fußläufig entweder zur Ratchayothin Road, oder zur Universität selbst zu wohnen. Ich habe in einem kleinen Apartmentgebäude namens „Porn-Uthai“ Suite gewohnt. Die Lage ist hervorragend: Nah an einem modernen Night Market, größere Einkaufszentren sind kaum 15 Minuten mit Bus und zu Fuß entfernt. Die Ausstattung mit Pool, Klimaanlage, Balkon, Kühlschrank, Fitnessraum, Fernseher etc. sehr gut. Da die Universität jedoch vergleichsweise weit außerhalb liegt, braucht man in die Innenstadt bisweilen eine gute Stunde von dort aus.

Sprachlich sind Höflichkeitsfloskeln wie Begrüßungen, Bestellungen etc. leicht erlernbar, alles Weitere halte ich innerhalb eines Semesters für unrealistisch. Die meisten Studierenden sprechen zumindest rudimentäres Englisch, das Englisch der Dozenten ist meist gut, jedoch bisweilen extrem schwer verständlich. Im alltäglichen Leben kann jedoch kaum jemand englisch sprechen, wodurch ich mich in den meisten Fällen auf Hand- und Fußkommunikation beschränkt sah. Dies ist aufgrund der Geduld und der Höflichkeit der Thai jedoch jemals weder ein Problem, noch unangenehm gewesen.

Die Anreise erfolgt über den Suvarnabhumi International Airport als Direktflug von Frankfurt, oder von Frankfurt via die arabische Halbinsel. Vom Flughafen lohnt sich bei der ersten Ankunft ein Taxi. Am besten hebt man sich hierfür bereits im Sicherheitsbereich Bargeld ab. Später ist die Verbindung per Bahn in die Innenstadt jedoch schneller, zumal zur Rush Hour. Man sollte generell bei jedem Weg bedenken, dass Google Maps in Bangkok nicht zu 100 Prozent verlässlich ist.

Es empfiehlt sich außerdem bereits am Flughafen eine SIM Card zu kaufen, da die Angestellten hier am besten Englisch sprechen. Die Angebote sind nicht notwendigerweise günstiger als Deutschland, aber dafür sind sowohl Internet als auch genereller Empfang auch in entlegenen Regionen flächendeckend vorhanden und schnell (im Gegensatz zu Deutschland). Die besten Anbieter sind „True“ und „AIS“. Die Angebote wechseln häufig, es lohnt sich also erstmal eine Karte mit Guthaben für einen Monat zu kaufen und sich danach in einem Shop seines Anbieters beraten zu lassen.

Als Stipendienmöglichkeit habe ich mich auf das PROMOS Stipendium beworben und es auch erhalten. Auch wenn Thailand ein insgesamt günstiges Land ist, darf man vor Allem Transportkosten, sowie Kosten für Sport und Essen nicht unterschätzen. Letzteres fällt besonders ins Gewicht, da einige Apartments nicht über Kochmöglichkeiten verfügen.

Die erste Anlaufstelle nach der Unterkunft ist das International Studies Center (ISC). Hier wird alles weitere erledigt, wie beispielsweise die Zugänge zu den relevanten Onlineportalen, oder die Ausstellung des Studentenausweises. Es gibt lediglich einen Einführungstag, an dem ich definitiv empfehlen würde teilzunehmen. Vor Allem zur Vernetzung mit den anderen internationalen Studierenden, da darüber hinaus vonseiten der Universität und der Studierendenschaft wenige Möglichkeiten zum gegenseitigen Kennenlernen geboten werden.

Die Thai nutzen „Line“ als Kommunikationsapp, Whatsapp wird in der Regel nur in internationalen Firmen, oder von solchen genutzt die mit Touristen zu tun haben. Um das Gewirr an Busverbindungen zu verstehen, hilft ein kombinierter (jedoch nicht 100% verlässlicher) Einsatz von Google Maps und der Bangkok Transit Homepage (https://www.transitbangkok.com/bangkok_buses.html). Es gibt keine Busfahrpläne und obwohl Google Maps hilfreich ist um festzustellen welche Busstation von welcher Linie angefahren wird variieren die Routen häufig und die Busse kommen selten in der von Google angezeigten Reihenfolge. Bangkok Transit zeigt hingegen eindeutig die Routen der jeweiligen

Buslinien. Hat man ansonsten eine Route die man regelmäßig fährt, kann man sich einfach zu „seiner“ Bushaltestelle begeben, die Zielbushaltestelle bei Google Maps aufrufen, schauen welche Buslinien dort halten und dann einfach in den nächsten Bus dieser Linie springen (nachdem man natürlich die an den beiden Bushaltestellen haltenden Linien abgeglichen hat um festzustellen, ob diese grob übereinstimmen). Das mag kompliziert klingen, ist in der Praxis aber vergleichsweise einfach und regelmäßig ein Taxi bspw. zur Universität zu nehmen geht langfristig auch trotz der niedrigen Preise ins Geld. Gegenwärtig gibt es leider keine App, die den Bangkokker Öffi-Jungle nachhaltig zu durchdringen vermag.

Das Studienniveau selbst, ist verglichen mit deutschen Standards niedrig. Es verläuft jedoch in den gleichen Bahnen mit einer Seminar- bzw. Vorlesungszentrierten Struktur. Manche Dozenten bieten Exkursionen innerhalb der Kurse an. Die einzelnen Veranstaltungen sind auf 3 Stunden ausgelegt, was jedoch auch von Motivation und Pünktlichkeit des Dozenten abhängt. Die Anwesenheitspflichten variieren stark. Die meisten Kurse verlangen die regelmäßige Abgabe von kurzen „Hausarbeiten“, welche mit in die schlussendliche Bewertung eingehen. Die Bewertung dieser Arbeiten kann bisweilen intransparent anmuten. Jeder Kurs sieht eine abschließende Klausur am Ende des Semesters vor, dies kann allerdings auf Nachfrage – speziell bei Europäern war dies der Fall - auch durch eine schriftliche Hausarbeit substituiert werden. Gewichtung und Seitenzahl sind Verhandlungssache.

Die meisten Kurse finden frontal statt, mit wenig Raum für Diskussion. Nichtsdestotrotz ist der Umgang miteinander sehr entspannt und freundlich. Während man die Dozenten duzt (die meisten sind obendrein stolz, wenn sie internationale Studierende in ihren Kursen haben) sind jedoch trotzdem die relativ strengen thailändischen Hierarchien zu beachten. Es ist nicht ratsam einem Dozenten vor studentischem Publikum fachlich, oder in administrativen Fragen allzu vehement zu widersprechen. Es wird zwar darauf hingewiesen, dass eine Uniform erwünscht ist, aber de facto halten sich die Thai selbst kaum daran (außer zu den Klausuren). Für Männer reicht eine schwarze lange Hose und ein weißes Hemd, für Frauen ein schwarzer Rock und eine weiße Bluse. Viele westliche Kommilitonen haben den Dresscode aber vollkommen ignoriert – verständlich, da er bei dem dortigen Klima besonders für Europäer extrem unangenehm sein kann. Sollte man sich gegen den Dresscode entscheiden, ist es aber angemessen ein Mindestmaß an Höflichkeit einzuhalten und wenigstens eine lange Hose, geschlossene Schuhe und ein T-Shirt zu tragen (Männer) bzw. die Schultern zu bedecken und die Kleidung schlicht zu halten (Frauen).

Der Alltag unterscheidet sich von Deutschland nur insofern als dass die Wege länger dauern und, dass man vergleichsweise viel Zeit auf dem Campus zubringt, je nachdem wie viele Kurse man hat. Es lohnt sich schlicht nicht zwischen den Kursen nach Hause zu fahren und die Pausen können lang sein. Der riesige Campus bietet jedoch eine unüberschaubare Anzahl an Events, Restaurants, Festivals, Sitz- und Liegegelegenheiten und sogar eigene Food Markets. Sollte man keine eigene Küche haben, ist außerdem der Gang zum nächsten Night Market ein allabendliches Ritual.

Die Freizeitangebote sind auch abgesehen vom Sightseeing mannigfaltig, wie in jeder Großstadt. Zumal Shoppen und Essen – vor Allem in Malls – wird groß geschrieben. Auch für Sport gibt es genug Möglichkeiten. Alles was jedoch über Kampf-, und Kraftsport, oder bspw. Yoga hinausgeht ist am besten an der Universität zu finden. Laut einigen Kommilitonen kann aber auch hier die Sprachbarriere ein Hindernis sein.

Ansonsten gibt es in der gesamten Stadt kontinuierlich Feste und Musikveranstaltungen sowie religiöse Feierlichkeiten. Am Besten sucht man sich eine der zahlreichen Websites welche Expats in Bangkok zur Zielgruppe haben.

Beim Einkaufen entscheidet meist die Distanz zum nächsten westlichen Supermarkt, wie bspw. Tesco, oder Supermärkten innerhalb von den großen Malls. Die offenen Märkte der Locals sind aufgrund der Sprachbarrieren und der mangelnden Hygiene nicht für Wocheneinkäufe zu empfehlen. Die Food und Night Markets sowie offene Garküchen für Abendessen, oder Frühstück sind jedoch kein Problem. Auch wenn zumal in den nicht touristischen Gegenden kein Englisch gesprochen wird, reicht es auf das gewünschte Essen zu zeigen und unter freundlichem Gelächel zu bedeuten was und wieviel man möchte. Das Essen selbst ist hier relativ hygienisch, das es frisch zubereitet und angebraten wird. Aufgrund der Inhaltsstoffe und der Qualität der Zutaten selbst kann es trotzdem zu Magenverstimmungen kommen. Ich selbst hatte jedoch nur 2x jeweils eine Woche Magenprobleme und ich habe so ziemlich jeden Tag in Garküchen und auf Night Markets gegessen. Einfacher „common sense“ sollte einem schlimmeres ersparen.

Als klassisches Reiseland ist Thailand desweiteren äußerst leicht, preisgünstig und sicher zu erkunden. Entsprechend gibt es eine Vielzahl von Informationen und Reiseführern online und analog.